

In seinem neuesten Buch verfolgt der englische Literaturtheoretiker Terry Eagleton die Kategorie des Ästhetischen vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Er zeigt, daß das mit der europäischen Aufklärung entstandene ästhetische Bewußtsein ursprünglich weit mehr als nur eine philosophisch-künstlerische Strategie war. Das Ästhetische diente dem bürgerlichen Individuum der Neuzeit nicht nur zu einer Selbstverständigung über die Kunst, zugleich meinte es auch soziale und ethische Probleme, die für den Kampf der Bourgeoisie um politische Hegemonie von zentraler Bedeutung waren. Gerade in seiner Widersprüchlichkeit und Zweischneidigkeit gewährt das Ästhetische bis heute Zugang zu zentralen Fragen des europäischen Denkens. Eagleton verfolgt die Geschichte des Ästhetikbegriffes und seiner ideologischen Denkform von den englischen Sensualisten des 18. Jahrhunderts bis zur Postmoderne der Gegenwart. Einzelne Kapitel gelten u. a. Kant, Schiller, Schopenhauer, Kierkegaard, Marx, Nietzsche, Freud, Heidegger, Lukács, Adorno und Habermas. Der Schwerpunkt des brillant und in Eagletons bekannt provokativem Stil geschriebenen Buches liegt auf den vielfältigen Beziehungen zwischen Ästhetik,

Ethik und Politik. Es bringt die entscheidenden Stufen und Wendungen in der Entwicklung des Ästhetischen immer in Zusammenhang mit gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Fragen und zeichnet so ein differenziertes, ständig wieder in Frage gestelltes Bild der verschiedenen Konzeptionen von Ästhetik.



Brillant und provokativ verfolgt Eagleton am Beispiel der Kategorie des Ästhetischen die vielfältigen Beziehungen zwischen Kunst, Ethik und Politik in der Geschichte des modernen Denkens seit dem 18. Jahrhundert.